




Brücke der
Erfahrung und
Kompetenz

50PLUS PUNKTE FÜR DIE UCKERMARK

ERFAHRUNGEN UND KOMPETENZEN ÄLTERER NUTZEN

 Perspektive
50plus
Beschäftigungspakte
in den Regionen

INHALTSVERZEICHNIS

50PLUSPUNKTE FÜR DIE UCKERMARK

VORWORT DES LANDRATES » SEITE 3

BESCHÄFTIGUNGSPAKT UCKERMARK » SEITE 4 ERFAHRUNG NUTZEN. KOMPETENZ ENTWICKELN. NEUE WEGE FÜR INTEGRATION IN ARBEIT ERSCHLIEßEN

ERFAHRUNGSBERICHTE » SEITE 5 IM METALLBAU GEHÖRT BERND OKON NICHT ZUM ALTEN EISEN | KNOW HOW FÜR FIRMEN - WAS ÄLTERE MITBRINGEN | GEMEINSAM IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT | BESINNUNG AUF POTENTIAL ÄLTERER | GESUND UND LEISTUNGSBEREIT | IMMER BEWEGLICH BLEIBEN | VON COACHS UNTERSTÜTZT SICH SELBST UND ANDEREN HELFEN | EIN NETZWERK ÜBER DIE UCKERMARK GELEGT: ÄLTERE FÜR ÄLTERE | ZUKUNFT FÜR DAS GEMEINWESEN VOR ORT | SICH SELBST ÜBERSICHT, DEN MENSCHEN AUSSICHTEN VERSCHAFFEN | ANSICHTEN DER TEILNEHMER | ANSICHTEN EINES EHRENAMTLICHEN ORTSBÜRGERMEISTERS

ABSCHLIEßEND GESAGT » SEITE 18 DREI FRAGEN, DREI ANTWORTEN - EINE REGION MACHT SICH AUF DEN WEG | ALTER HAT ZUKUNFT IN DER UCKERMARK

ZAHLEN, FAKTEN, INFOS » SEITE 21 BUNDESPROJEKT PERSPEKTIVE 50 PLUS | STATISTIKEN | KARTEN ZUR UCKERMARK | KONTAKT UND IMPRESSUM

Liebe Bürgerin, lieber Bürger,

der demografische Wandel stellt unseren Landkreis vor große Herausforderungen. Wie gelingt es, trotz deutlichem Rückgang der Bevölkerungszahlen die Region lebenswert zu erhalten und dabei die Potenziale der älter werdenden Bevölkerung aktiv zu nutzen?

Die Beteiligung an dem Ideenwettbewerb des Bundes „Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen - Perspektive 50plus“ hat uns neue Möglichkeiten, Herangehensweisen und Partnerschaften eröffnet, nachhaltige Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere Arbeitslose zu entwickeln und zu erproben.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir einen Eindruck vermitteln, wie es mit der „Allianz für die Integration Älterer in der Uckermark - Brücke der Erfahrung und Kompetenz“ gelingen kann, die Kompetenzen der Älteren wieder verstärkt in die kommunalen und regionalen Entwicklungsprozesse einzubinden.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass es sich lohnt, diesen Weg auch weiter gemeinsam zu gehen. Dafür danke ich allen Beteiligten dieser Allianz, die mit Engagement und neuen Ideen diesen Prozess in Gang gebracht haben.

Ich würde mich freuen, wenn Sie als Bürgerinnen und Bürger ebenfalls Ideen entwickeln und sich einbringen würden.

Ihr



Klemens Schmitz



Klemens Schmitz,
Landrat Landkreis Uckermark

Erfahrung nutzen. Kompetenz entwickeln. Neue Wege für Integration in Arbeit erschließen.

von Dr. Ursel Lutze



In der Uckermark ist der demografische Wandel bereits allgegenwärtig. Er zeigt sich im Rückgang der Einwohnerzahl des Landkreises ebenso wie in den strukturellen Veränderungen des Bevölkerungsaufbaus. Eine besondere Problemlage ergibt sich für die ältere Generation: Es ist die hohe Arbeitslosigkeit. Als Folge daraus erwächst der heutigen Generation ab 50 Jahre in den nächsten zehn bis 15 Jahren eine unzureichende soziale Sicherung in den Bereichen Altersrente und Pflegeversicherung. Die Handlungsfähigkeit der gesamten Region wird künftig ent-

scheidend auch dadurch bestimmt werden, wie Ältere in gesellschaftliche, regionalwirtschaftliche und soziale Entwicklungen eingebunden sein werden.

Mit neuen Konzepten, an regionale Bedingungen angepasst, setzt der Beschäftigungspakt Uckermark „Brücke der Erfahrung und Kompetenz“ im Rahmen des Bundesmodellprojektes „Perspektive 50plus“ auf alternative Wege zur Integration der Älteren in Arbeit und Gesellschaft. Elf Kooperationspartner beziehungsweise Träger haben sich zusammengeschlossen, um im Rahmen von mehreren kleinteiligen Projekten Beschäftigungschancen der Älteren zu erhalten, deren Erfahrungen und Kompetenzen zu nutzen und mit den betroffenen älteren Arbeitssuchenden neue Arbeitsfelder zu erschließen. Im Beschäftigungspakt arbeiten Bildungsträger, Beschäftigungsgesellschaften, Vereine und Kommunen eng mit Unternehmen beziehungsweise deren Interessenvertretungen zusammen.

Die Arbeitsschwerpunkte und Handlungsfelder des Paktes orientieren sich an den Potentialen der Älteren, am gegenwärtigen beziehungsweise zu erwartenden wirtschaftlichen Bedarf und den kommunalen und regionalen Entwicklungsperspektiven. Eine besondere Herausforderung und maßgebend für eine nachhaltige Integration ist die Veränderung des Altersbildes; sowohl des Selbstbildes der von Arbeitslosigkeit betroffenen Älteren, als auch des Altersbildes der Unternehmen.

Es fehlen kulturelle und individuelle Bewältigungsstrategien für ein „erfolgreiches Altern“, für die bewusste Gestaltung eines letzten beruflichen Lebensabschnittes und den Übergang in ein nachberufliches Leben.

Wie hartnäckig sich Vorurteile halten, hat Albert Einstein sinngemäß in folgende Worte gefasst: „*Ein Atom ist leichter zu zertrümmern als eine vorgefasste Meinung.*“ Die Erfahrung bestätigt: **Die Veränderung eines Altersbildes und die Übernahme von persönlicher Verantwortung für individuelle Entwicklungsaufgaben unterliegen einem zähen Prozess, der nicht in einem Projektzeitraum von zwei Jahren abgeschlossen wird.**

In dieser Broschüre kommen Menschen zu Wort, vom betroffenen älteren Arbeitssuchenden, über Projektleiter bis zum Unternehmer. Ihre persönlichen Erfahrungen und Erklärungen zeichnen exemplarisch erste Ergebnisse des Paktes nach. Für uns sind es erste Schritte, die einen Weg zeigen, wie wir mit dem demografischen Wandel umgehen und älteren arbeitslosen Menschen eine Perspektive geben können.

Im Metallbau gehört Bernd Okon nicht zum alten Eisen

Das originäre Ziel, Arbeitsplätze für Ältere in regionalen Unternehmen zu schaffen, ist zumindest für einen Teil der Gruppe in greifbare Nähe gerückt. Arbeitgeber signalisieren, Ältere, auch nach einer vertraglich garantierten Zeit von drei Monaten bis zu einem halben Jahr, weiter zu beschäftigen.

„Alles was ich in Personal investiere, muss ja durch den Betrieb auch wieder reinkommen.“

Ingolf Betker, seit vier Jahren Chef einer

Werkstatt für Metallbau im Gewerbegebiet Pinnow, kennt das Risiko bei Personalfragen. Dennoch hat der Meister für Metallbau zusätzlich zu seiner siebenköpfigen Mannschaft jüngst Bernd Okon eingestellt. Nachdem der erste Versuch, einen älteren Arbeitslosen über die Paktförderung zu beschäftigen, an dessen gesundheitlichem Zustand gescheitert war, brachte Okon, Ingenieur für Geräte-, Anlagen- und Nachrichtentechnik, vor einem guten Jahr etwas mit in die Firma, was dem Chef sehr gelegen kam. Okon fertigt Skizzen, graphische Darstellungen am PC, die dem Kunden das mögliche Produkt veranschaulichen. Ob Zaunornamente oder eine Treppenüberdachung, die „schnellen Handzeichnungen“ des Chefs können da nicht mithalten.

Know how, welches Okon auch durch ein Aufbaustudium als Technischer Zeichner in Darmstadt vertiefen konnte. Sich eigenständig weiterbilden, das ist für den 56jährigen selbstverständlich. „Jung bleiben, an der Ent-

wicklung teilnehmen“, das ist für den Metallbaumeister eine Grundvoraussetzung, die Ältere auch beruflich beherzigen sollten. Die Förderung kam ihm sehr gelegen, ein guter Einstieg für Ältere, Zeit, sich kennen zu lernen, betont Betker.

Was hat sich im Denken der Unternehmer geändert?

Aus den beteiligten Unternehmen kommt überwiegend positive Resonanz. Man schätzt altes Erfahrungswissen und neue Fähigkeiten.

Auch wenn etwa Führungskompetenzen der Älteren nicht immer auf Anhieb genutzt werden können. Ein geringer Krankenstand und klassische Arbeitstufen der Älteren haben sich herumgesprochen. Dennoch - die Handlungsspielräume uckermärkischer Firmen bleiben begrenzt, ihre Zukunft ungewiss.

„Unsere Partner sind oft Familienbetriebe. Wir haben es mit Klein- und Kleinstfirmen zu tun. Es ist für uns sehr viel wert, dass sie am Projekt aktiv mitwirken -Aufschwung, das bedeutet in der Uckermark auch, nicht abbauen zu müssen“, sagt Volkmar Ritter, Geschäftsführer Regionaler Förderverein.



Know-how für Firmen Was Ältere mitbringen

Im direkten Einsatz älterer Arbeitsloser in Firmen zeigt der Beschäftigungspakt, dass Arbeits- und Lebenserfahrung offensichtlich Bedeutung zukommen. Zudem werden bei den Teilnehmern Kompetenzen gestärkt, berufliche Wiedereinstiegsmöglichkeiten verbessert. 42 Arbeitslose sind in einem Projekt in Trägerschaft des Regionalen Fördervereins in einem breiten Branchenmix zum Einsatz gekommen. Von der Autowaschanlage, über Garten- und Landschaftsbau bis zum Handwerksbetrieb beteiligen sich 32 Unternehmen in der Uckermark als Partner im Projekt „Know-how für Firmen“. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Unternehmervereinigung Uckermark konnte dieses große Projekt zur Schaffung geförderter Arbeitsplätze gelingen. Die Teilnehmer sind sozialversicherungspflichtig zunächst über den Träger beschäftigt.

Recherche für regionale Auftragsbücher

Im direkten Kontakt zu Unternehmen recherchieren weitere Teilnehmer gezielt Ausschreibungen und Aufträge. Ein günstiges Betätigungsfeld, welches die Auftragslage der Firmen in der Region stärken kann. Oft sind diese nicht in der Lage, alle Quellen zu beobachten und zu werten. Zwar muss man die Rückmeldung der Firmen als eher verhalten bezeichnen, doch auf Anfrage wird bestätigt, man habe Angebote genutzt.

Die Teilnehmer unterstützen darüber hinaus die Unternehmervereinigung Uckermark bei der jährlich in Schwedt stattfindenden Wirtschaftsmesse INKONTAKT.

Gemeinsam in die Selbstständigkeit

Die Stadt Templin unterstützt ein anspruchsvolles Modell, das durch gemeinschaftliche Wohn-, Lebens- und Arbeitsprojekte einen Kontrapunkt setzen soll zu Einsamkeit, gesellschaftlicher Isoliertheit, Pflegeheim und Altersarmut.

Allen Projekten liegen die gleichen Prinzipien zugrunde: Selbstbestimmtheit, Gemeinschaftssinn, respektvolles und liebevolles Miteinander,

Astrid Jordan, A&K Konzept GmbH

Selbstverantwortung und Selbstbestimmtheit stehen im Mittelpunkt von Projekten, in denen Menschen sich und ihre Fähigkeiten einbringen können. Die Idee, in der Gemeinschaft zu leben, zu wohnen und zu arbeiten, birgt zugleich die

Chance gegenseitiger Unterstützung und Geborgenheit und wirkt sinnstiftend. So können sich gemeinsame Interessen in Kulturarbeit, handwerklichen Tätigkeiten, Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen niederschlagen. Begleitet von professioneller Unterstützung im Notfall, kann sogar ein großer Anteil an erforderlicher Pflegeleistung innerhalb der Wohn- und Lebensgemeinschaft erbracht und dem Einzelnen so ein Lebensabend in der Gemeinschaft ermöglicht werden.

Beispielhaft - Wertschöpfung durch regional orientierte Genossenschaften

Eine Gruppe von über 50jährigen Arbeitslosen hat sogar eine eigene Unternehmung gegründet.





Genossenschaftsgründerinnen mit dem Bürgermeister der Stadt Templin und Partnerunternehmen

Man entschied sich bewusst für die Rechtsform einer Genossenschaft. Vormalig arbeitslose Menschen haben sich auf den Weg gemacht, in eigener Verantwortung tätig zu sein und „ihre Firma“ voran zu bringen. Durch haushaltsnahe Dienste, Mobilitätshilfe, Kontaktpflege und Organisation von Leistungen will man das große Spektrum brachliegender Dienstleistungsangebote in der Region anbieten.

**„Schritt in Richtung sozialer
Gesundung der Region“,
Astrid Jordan**

Nicht zuletzt strahlen die Projekte auf die Menschen und die gesamte Region aus. Jung und Alt finden und unterstützen sich. Mit sozialen Einrichtungen vernetzt, bewirken die modellhaften Strukturen gesellschaftliche Veränderungen und erhöhen die Lebensqualität.

Die Frage der Nachhaltigkeit ist durch die Einrichtung eines Projektbüros (geführt von einer Teilnehmerin) gleichsam vorweg genommen. Über den Förderzeitraum hinaus unterstützt das Büro die Netzwerkbildung, organisiert Fortbildungen, etabliert Vermarktungskonzepte und schafft so nützliche Tätigkeiten, vom Ehrenamt bis zum Vollzeitjob



Besinnung auf Potentiale Älterer

Norbert Kambor,
Geschäftsführer WDU Service GmbH,
ausgezeichnet als „Unternehmen mit Weitblick“

„Der Beschäftigungspakt hat bei Unternehmen das Bewusstsein für die Situation Älterer am Arbeitsmarkt geschärft. Eine Besinnung auf deren Potenziale, Erfahrungen und Einstellungen, die sie mit in die Firmen bringen, hat stattgefunden“, sagt Wilfried Wandel, Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW), Kreisgeschäftsstelle Uckermark

Wilfried Wandel registriert auch in der Uckermark einen Aufschwung, „wenn auch etwas verhaltener als andernorts“. Doch seine persönlichen Kontakte zu Unternehmen zeigen dem gebürtigen Prenzlauer die Bereitschaft von Firmen, zu investieren. Über einen Fachkräftemangel werde bereits öffentlich diskutiert. Vor diesem Hintergrund sei die Erfahrung der Unternehmen im Teilprojekt „Ältere in Firmen“ durchaus positiv.

„Über persönliche Kontakte zur Unternehmensgemeinschaft und Vertrauen innerhalb des Verbandes haben wir eine gute Basis geschaffen. Auch nach Ende der Projektförderung werden wir unsere Erfahrungen nicht ruhen lassen und die geschaffenen Strukturen nutzen.“

„Mitarbeiter über 50 Jahre verfügen über langjährige berufliche Erfahrungen, praktische handwerkliche Fähigkeiten und über Menschenkenntnisse. Dies wirkt sich positiv im Umgang mit dem Kunden aus“, sagt Norbert Kambor, Geschäftsführer WDU Service GmbH

Aktiv am Pakt beteiligt, beschäftigt sich Norbert Kambor mit der Situation Älterer. Er wirkt als Ideengeber und Multiplikator für Ziele des Projekts. Beide in seinem Unternehmen über die Paktförderung eingestellte ältere Teilnehmer sind mittlerweile in das im Reinigungsservice, der Zeitarbeit und dem Arbeitsschutz tätige Unternehmen übernommen worden. Als Unternehmer „mit Weitblick“ ausgezeichnet, bleibt Kambor nah am Thema, gibt als wichtiger Paktpartner Erfahrungen in der Personalarbeit mit Älteren weiter, ist aktiv in der Verbands- und Netzwerkarbeit und unterstützt zahlreiche soziale Einrichtungen. Norbert Kambors jüngste Idee weist in die Zukunft: Er möchte einen Arbeitgeberzusammenschluss gründen, um ältere Arbeitslose in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren.

Gesund und leistungsbereit

Von Trainerlizenzen und Kletterhäusern - mehr als ein Nebenerwerb: Kompetenzen und Interessen entdecken

„Lust am Sport“ - das ist Voraussetzung für die Teilnehmer am Projekt „Arbeit und Aktion“. Das Ziel, derzeit auch bundespolitisch ganz aktuell - Bewegungsangebote in Vereinen und sozialen Einrichtungen rund um Freizeit, Gesundheits- und Behindertensport zu unterstützen und neue Angebote, auch im handwerklichen Sinne, zu schaffen.

„823 Jahre Fußballbegeisterung“ titelte eine Lokalzeitung, nachdem sie das Alter der „Ü-50-Kicker“ zusammengerechnet hatte.

Neben einer Mannschaft aus Fußball begeisterten 50- bis 75jährigen, profitieren auch Kinder, Frauen und Seniorensportgruppen oder die Kinderolympiade „Wieselflink und bärenstark“ vom Engagement der Älteren im Förderprojekt.

Von der Idee bis zur Umsetzung läuft an neun Standorten vieles in Eigenregie der 45 MAE-Teilnehmer. An exemplarischen Situationen qualifizieren sie sich zum Übungsleiter, erhalten Trainerlizenzen, planen mit Unterstützung von Coachs und in wöchentlichen Schulungen eige-



ne Projekte, lernen dabei das Einmal-Eins des Vereinssportes kennen. Bei den „lernenden Handwerkern“ entstanden derweil Geräte für Sport und Freizeit, vom Kletterhaus bis zum Trimm-Dich-Pfad.

„So manche Überstunde am Wochenende, auf Veranstaltungen und Turnieren, wird gerne in Kauf genommen. Das Maß an Pünktlichkeit, Sorgfalt und Zuverlässigkeit ist sehr hoch. Angesichts der wertvollen Ressourcen, die die Vereine gewinnen, sollte man bei einer Übernahme ins Ehrenamt zumindest auch an eine Aufwandsentschädigung denken.“ sagt Uwe Fischer, Projektleiter und aktiv im regionalen Sportverein.

Nachhaltig - Struktureffekte durch Sport

In den Vereinen sind die Teilnehmer willkommen. Neue Gruppen entstanden, „verwaiste“ konnten wiederbelebt werden. Lebenserfahren und engagiert bereichern und stabilisieren die Teilnehmer den Vereinsbetrieb in demografischen Zeiten, in denen sich der Nachwuchs auch im sportlichen Ehrenamt rar macht. Das Modellprojekt setzt gezielt auf unbürokratisches Engagement, auch über Förderzeiträume hinaus.

Dazugehören - neue Perspektive durch Ehrenamt

Ältere Arbeitslose werden durch ihre Tätigkeit selbst Teil der (sportlichen) Gemeinschaft. Wertschätzung erhalten, Verantwortung tragen, gebraucht werden - das ist menschlich existentiell - daraus entwickeln sich haupt- wie ehrenamtlich neue Perspektiven.

Tätigkeitsfelder sind so weit gestreut wie die Einsatzorte in der Uckermark

In Zusammenarbeit mit Krankenhäusern, Krankenkassen und Behinderteneinrichtungen gibt es auch die Qualifizierung zum Fachübungsleiter, etwa für die Krebs- und Herzinfarktnachsorge oder den Sport mit psychisch Kranken.

Interessant hinsichtlich der Daseinsvorsorge dürften für Kommunen oder Vereine etwa der DRK-Schein und die Schulung in Arbeits-, Brand- und Unfallschutz sein, die etliche Teilnehmer absolvierten.

Erfolg versprechend: Die Verbindung von praktischem Tun, Lernen und Erfahrungswissen

Manche Teilnehmer schreiten lieber handwerklich zur Tat. In Projektarbeit entstehen Spielgeräte, eine Bewegungsbaustelle, Naturpfade und Erlebnisparkours - vom Modell bis zum einsatzfähigen Objekt. Ob Materialbeschaffung, Motorsägeschein, Schulungen in der Holzbearbeitung, auch hier gilt es auf der Grundlage

eigener Kompetenzen neue Fähigkeiten und Zertifikate zu erwerben. Über den TÜV können die „Handwerker“ ein Zertifikat als Fachkraft für die Kontrolle von Kinderspielplätzen erlangen. Neue Kontakte durch die Arbeit fördern das Selbstbewusstsein und eröffnen berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.



Für viele Teilnehmer ist dies nicht die erste „Maßnahme“. Übereinstimmung herrscht jedoch darin, dass „das hier wirklich einen Sinn macht.“

Uwe Fischer)



Immer beweglich bleiben

Waltraud Neumann,
Teilnehmerin am Projekt
Arbeit & Aktion in Schwedt

„Es wäre so schön, wenn man aus solchen Projekten heraus käme und es würde sich mal etwas Richtiges für einen eröffnen!“

Waltraud Neumann weiß, wovon sie spricht. Ehemals als Verkäuferin, dann in der EDV und der Finanzbuchhaltung tätig, zum Ende der DDR Verkaufsstellenleiterin, versuchte sie nach der Wende so manches: Sie absolvierte Lehrgänge, brachte ihre EDV-Kenntnisse auf einen neuen Stand, arbeitete mit Kindern in einem Kinderheim. Allein, einen Arbeitsplatz brachte ihr das nicht; dennoch betont sie:


„In diesem Projekt würde ich jederzeit wieder mitmachen. Und ich kann es auch jedem anderen nur raten.“

In ihrer Heimatstadt Schwedt, bei Blau-Weiss, gibt Waltraud Neumann nun Hilfestellung bei Sportveranstaltungen, leitet auch Kurse zur Vorbeugung von Osteoporose. In Lehrgängen für Reha- und Breitensport konnte sie die Theorie besser kennen lernen. „Da stecke ich jetzt tiefer drin“, sagt eine, die die Praxis schon lange kennt, von

Kindesbeinen an. Als Schülerin war Waltraud Neumann Leistungssportlerin, Leichtathletik, das war ihre Stärke.

Beweglich ist sie dann immer geblieben. Auf der Suche nach einem Job, nach ein wenig Anerkennung, brachte sie allein vier Einarbeitungszeiten hinter sich. Nicht, dass sie nicht gut war, das Gegenteil wurde ihr bestätigt. Doch einmal ging ihre Firma nach zwei Wochen in Konkurs, das andere Mal sagte man ihr, man könne einem jungen Team doch nicht eine ältere Kollegin vorsezen. Das ist schon viele Jahre her - Waltraud Neumann ist heute 57.

„Dabei gibt es doch immer wieder Zeiten im Leben, in denen könnte man Bäume ausreißen“, sagt die agile Frau und setzt auf die Wertschätzung ihrer Arbeit. Immerhin, sie hat ihre „Flügel Richtung Hauskrankenpflege ausgebreitet“, beteiligt sich in Passow bei der neuen Sportgruppe „Altes Eisen“, arbeitet in Templin für die Rheumaliga und hofft, nicht zuletzt, „auf einen richtigen Vertrag“.



**Die dünn besiedelte
Uckermark braucht
Strukturen im
ländlichen Raum:**

**für den Einzelnen,
für die Gemeinschaft,
für das ganze Dorf.**

Von Coachs unterstützt sich selbst und anderen helfen

„Die wollten keine Alten - das hat mich richtig fertig gemacht. Anfangs war ich noch optimistisch. Dann, nach jeder abgelehnten Bewerbung, beschlich mich mehr das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden. Meine Beratungsstelle in Greiffenberg ist so etwas wie Nachbarschaftshilfe. Viele Menschen haben Sorgen, brauchen Hilfe. Ich höre zu, biete meine Unterstützung an - schaffe etwas“, sagt Anita Küst, 55 Jahre

Wenn Anita Küst von ihrer Arbeit erzählt, offen und engagiert, von Menschen in schwierigen Lebenslagen, die Unterstützung brauchen, dann ist sie in ihrem Element. Aus der Zeitung erfuhr die 55jährige vom Projekt „Ältere für Ältere“, wandte sich entschlossen an die Akademie 2. Lebenshälfte und baute mit Unterstützung eines Coachs eine allgemein niedrigschwellige Beratungsstelle auf. Im idyllisch gelegenen Pfarramt in der Kirchstraße hat sie Quartier gefunden. Unweit des auf einer Anhöhe liegenden Gotteshauses hält Anita Küst Sprechstunde für Menschen in der Region Greiffenberg. Dreimal in der Woche bietet sie Rat und Hilfe, bis zur Unterstützung bei Behörden-gängen und dem Ausfüllen komplizierter Formulare. Auch gegenseitige Unterstützung möchte sie für hilfsbedürftige Menschen in dem kleinen Ortsteil von Angermünde organisieren, etwa Handreichungen in Haus und Garten.

Der Vereinsamung entgegenwirken - Wege aus der Krise

Doch am wichtigsten erscheint der Mutter von drei erwachsenen Kindern das Gespräch: „Nur Betroffene können die Situation anderer Bedürftiger einschätzen, wissen wo's lang geht“. So hört sie zu: beim geselligen Nachmittag, bei der Suche nach Wegen aus der Schuldenfalle, bei Alkohol- und Beziehungsproblemen oder am Bett von Kranken und Pflegebedürftigen. Selbst seit 1995 arbeitssuchend, stellt Küst

nüchtern fest: „Manche können über ihre Sorgen kaum reden, haben sich beschämt zurückgezogen“.

Anita Küst kennt die Lebenssituation der Menschen, deren Arbeitskraft seit der Wende scheinbar nicht mehr gebraucht wird. Innenansicht und Erfahrungswissen helfen ihr beim Projekt „Ältere für Ältere“ - „Hilfe für Bedürftige“. Es gilt, der Vereinsamung entgegenzuwirken, einem fatalen Selbstbild, unnützlich und abgeschieden zu sein. „Am Schluss bin auch ich mit jeder abgelehnten Bewerbung durch die Hölle gegangen“, schildert eine, die doch tatkräftig ist und so flexibel dem Arbeitsmarkt Folge leistete. Früh musste die gelernte Malerin aus Frankfurt an der Oder Geld verdienen. Als eines von sieben Kindern war für sie nach der achten Klasse Schluss mit Schule. Aus gesundheitlichen Gründen sattelte sie später auf Technischer Rechner um, arbeitete im Institut für Bodenkunde Angermünde und seit 1972 im Fernsprechamt Berlin. Doch mit der Wende erreichte die Arbeitslosigkeit auch Anita Küst - und blieb, trotz langjähriger Berufserfahrung, Weiterbildung, sozialer und persönlicher Kompetenzen.

Auch wenn ihr individuell entwickeltes Beratungsangebot nicht weiter gefördert wird, die „Kunden“ von Anita Küst können ihre Angelegenheiten mit ihrer Hilfe fertig ordnen: „Die Hilfsbedürftigkeit der Menschen richtet sich doch nicht nach der Förderdauer eines Projekts“, stellt Küst lakonisch fest. Resignieren möchte sie nicht, eher hat sie Wünsche, möchte ihre „Nachbarschaftshilfe“ mit Mitstreitern weiter aufbauen und träumt von neuen Projekten: von einem gemeinschaftlich genutzten Garten, einem Bauernhof, einer Alten-WG...



Anita Küst

Ein Netzwerk über die Uckermark gelegt: Ältere für Ältere

Im Rahmen des Teilprojektes „Ältere für Ältere“ des Beschäftigungspaktes Uckermark arbeiten Arbeitslosengeld-II-Bezieher in so genannten Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (MAE), also auf Grundlage eines „Ein-Euro-Jobs“. Der Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte hat als Träger dieses Teilprojekts, an dem 27 Kooperationspartner,

Vor Ort ergaben sich Tätigkeitsfelder in so verschiedenen Bereichen wie Beratung und Hilfen für Ältere, Tourismus, Kultur, Heimatpflege und aktives Dorfleben; ein Schwerpunkt kristallisierte sich in der Gesundheits- und Pflegebranche heraus. Die Arbeitsgelegenheiten sind insbesondere auch das Produkt der Interessen der beteiligten Menschen, sie fußen auf deren eigenen Kompetenzen und Erfahrungen.

Nachhaltigkeit durch Aufbau und Erhalt dörflicher Strukturen

Unter dem Gesichtspunkt des demografischen Wandels entstanden, angesiedelt in 15 Orten, zwar nur befristete Arbeitsgelegenheiten, doch ob bei der Einrichtung einer Heimatstube, bei der Information über Fossilien in der Region, dem Engagement im Obdachlosenheim, Recherchen zur Auswirkung



Dr. Olaf Hörtz,
Projektleiter

von der Evangelischen Kirche, über AWO und DRK bis zum Verein Tiere in Not, beteiligt sind, ein wahres Netzwerk über die Uckermark gelegt.

Individuelle Vorschläge der Teilnehmer

Begleitet von sechs für die Förderdauer angestellten Coachs konnten die Teilnehmer des Projekts, dessen Zugang auf der Basis der Freiwilligkeit angelegt war, in einer mehrwöchigen Findungsphase eigene Vorstellungen äußern und entwickeln. Es entstand ein gleichsam persönliches und nachhaltiges Bewerberprofil, welches Stärken und Fähigkeiten der Beteiligten analysierte und sich fortschreiben lässt.

des demografischen Wandels in der Gartensparte oder bei der Kontaktpflege zwischen Tierheim und Senioren, alle Tätigkeiten zielen darauf ab, ein aktives Gemeinschaftsleben lokal zu fördern und dörfliche Strukturen zu entwickeln und zu festigen. Das Arbeiten der Älteren selbst und das Entstandene dienen dazu, Akteure vor Ort, die öffentlichen Verwaltungen, Lokalpolitiker, Verbände und Vereine, Unternehmen, nicht zuletzt die Bürger, zu sensibilisieren für Antworten auf die komplexen Folgen des demografischen Wandels in der Uckermark.

Zukunft für das Gemeinwesen vor Ort

Das Teilprojekt „Ältere für Ältere“ verzahnt drei Zielstellungen:

- Die Integration von älteren Arbeitssuchenden in Arbeit und Gesellschaft. Angesichts der angespannten Arbeitsmarktlage in der Uckermark zeigt dieses Projekt ganz bewusst auch Möglichkeiten auf, sich Aufgaben im Sinne der Gemeinschaft zu widmen.
- Die Förderung und den Aufbau dörflicher Strukturen, die durch demografische und gesellschaftliche Veränderungen bedroht sind. So gehören Heimat- oder Sportverein, die kreative Arbeit mit Kindern oder die Organisation von Hilfen für Bedürftige heute mehr denn je zur Daseinsvorsorge. Sie bedeuten schlicht Zukunft für das Gemeinwesen.
- Die Entwicklung eines regionalspezifischen Anforderungsprofils von „Demografiecoachs“. Sechs bereits für die Beratung von Projektteilnehmern qualifizierte Coachs sollen ihre Kompetenz auf Personal- und Produktentwicklung und eine entsprechende Beratung auch von Unternehmen ausweiten. Es handelt sich um arbeitssuchende, ältere, qualifizierte Fachkräfte aus verschiedenen Branchen mit starken lokalen Bindungen. Als Trainer, Begleiter und Berater werden sie zu einer Art „Vordenker“ in Fragen des demografischen Wandels.

Die hohe Bedeutung solcher Strukturen wird in naher Zukunft wachsen. Erfahrungen und Kompetenzen Älterer (insbesondere Arbeitsloser) können nachhaltig in gesellschaftliche und soziale Entwicklungsprozesse einbezogen, die Betroffenen gleichzeitig integriert werden.

„Niemand kennt die Bedürfnisse der Älteren besser als diese Generation selbst. Es kommt darauf an, dieses Wissen zu nutzen, um Gesellschaft, Ämter und Unternehmen für neue, innovative Angebote zu sensibilisieren“, sagt Dr. Ursel Lutze, Projektkoordinatorin, Akademie 2. Lebenshälfte



Sich selbst Übersicht, den Menschen Aussichten verschaffen

Bürgerberatung im ländlichen Raum

Das Projekt „Aussicht Uckermark“ mischt sich aktiv in den in der Region längst stattfindenden demografischen Wandel ein:

- Durch Präsenz in Ortschaften, die durch eine Zentralisierung der Verwaltungen an Bürgernähe verloren. Heute gehören zu jeder Kommune in der Uckermark im Schnitt 33 Ortsteile - Dörfer, die ihre Identität neu gründen müssen. „Landworker“ können hier Beratung und Ansprechpartner vor Ort sein.
- Durch das Motivieren der ländlichen Bevölkerung, über Wohnformen und das Leben im Alter nachzudenken. Informationen zu altersgerechtem Wohnraum und haushaltsnahen Dienstleistungen.
- Durch Belebung und Unterstützung des dörflichen Lebens und Gemeinwesens.

°Wer berät, braucht Vertrauen - Persönlichkeiten vor Ort

15 „Landworker“ gingen in drei Teams mit Teamleitern nach einer ersten Schulungsphase vor Ort. Am Schild "Bürgerberatung" erkennt der Ratsuchende die Ansprechpartner. Die bemühen sich vor allem um Vertrauen, sprechen mit Ortsbürgermeistern, sind bei Gemeindefesten und Rentnertreffen dabei, unterstützen dörfliche Strukturen. Fazit: Je ländlicher der Raum und je verankerter der einzelne beratende „Landworker“ als Mensch dort ist, umso stärker ist eine positive Resonanz zu spüren.

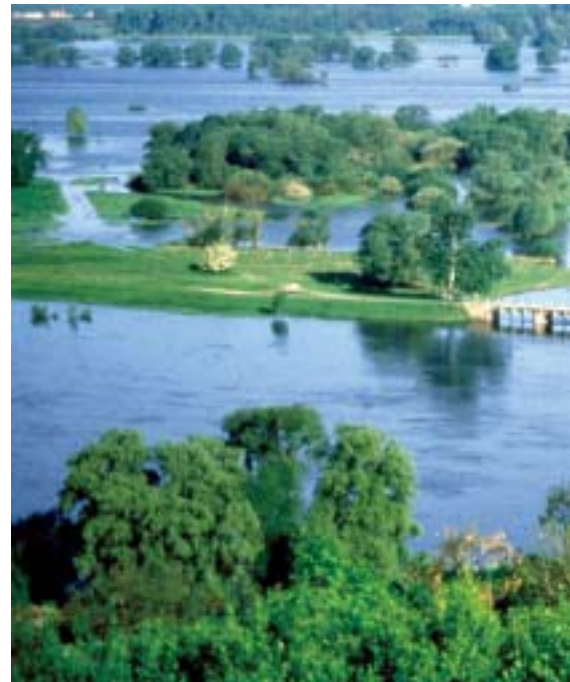
Soziale Kompetenz

Die Träger, Bildungseinrichtung Buckow e.V. und Agro-Öko-Consult GmbH, setzen gemeinsam mit der wissenschaftlichen Begleitung auf die Problemlösungsfähigkeiten des Einzelnen. Nicht angelerntes Wissen, vielmehr der

persönliche Zugang und eine individuelle Gesprächskultur (kommunikative Fähigkeiten) führen zu neuen Ideen und zwischenmenschlichen Erfolgen bei der Beratertätigkeit. Die große Stärke des Projekts liegt offensichtlich im Erkennen und der Wertschätzung der sozialen Kompetenz der Teilnehmenden.

Schwerpunkt altersgerechtes Wohnen

Ein Schwerpunkt des Projekts liegt bei der Wohnraumberatung. Durch altersgerechten Wohnraum soll eine Voraussetzung geschaffen werden, den Lebensabend selbstbestimmt in vertrauter Umgebung zu verbringen. Doch auch durch die Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungen, durch soziale Unterstützung sowie



Gemeinwesenberatung hinsichtlich von Dorffesten, lokalen Projekten und Förderung der Vereinsarbeit, werden dörfliche Strukturen unterstützt und damit Zukunft gesichert.

Bereits nach wenigen Monaten praktischer Arbeit haben die "landworker" hunderte Senioren angesprochen, stehen mit den Bürgermeistern in Kontakt, sind in ein Netzwerk von Trägern eingebunden und haben Projekte angeschoben.

„Ein Jahr ist zu kurz, obwohl es genau die Richtigen sind, die die Beratung vor Ort anbieten. Eine Weiterförderung exakt dieses Personenkreises muss gelingen.“ sagen Kristina Nauditt und Gerd Wermerskirch, demos - Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung



Lothar Zemlin,
Teilnehmer und
Teamleiter



Dietlinde Bieche,
Teilnehmerin und
Teamleiterin

„Aussichten“ der Teilnehmer


Ein Jahr und einige Qualifizierungen, das reicht nicht, um in den weiten Land- und kleinen Ortschaften der Uckermark eine bürgernahe Beratung fest zu etablieren. Doch nur im direkten Kontakt vor Ort kann so manche Verwerfung des Strukturwandels abgefedert werden:

„Wenn wir jetzt aufhören, dann war ja alles umsonst“, Lothar Zemlin, Teilnehmer und Teamleiter, hat mögliche Objekte für altersgerechtes Wohnen gefunden, sieht da eine große Nachfrage; er selbst strebt eine Zusatzqualifikation als Gutachter in Sachen Energiepass für Häuser an.

Motiviert und mit Gespür für die Nöte der Menschen in einer Region, die sich längst unter den Folgen eines unkontrolliert verlaufenden demografischen Prozesses verändert, haben sie vor Ort und an sich selbst gearbeitet:

„Ich greife nach solch einem Projekt auch, um aktiv sein zu können und meine Stärken weiter zu entwickeln. Ich habe meine Mutter gepflegt, mache heute Besuchsdienst bei alten Menschen, bin 30 Jahre vor Ort, da kennt man die Leute doch. Ich weiß aber auch, unsere Arbeit kann man nicht so leicht messen und beurteilen...“ Dietlinde Bieche, Teilnehmerin



A photograph of a traditional half-timbered house. The house features a steep gable roof with dark tiles. The exterior walls are made of yellow plaster, with dark brown wooden beams forming a grid pattern. Several windows are visible, some with white frames and green shutters. The house is surrounded by lush greenery, including tall grasses and a large cluster of bright yellow flowers in the foreground. The sky is a clear, bright blue.

**„Wenn sich ein Dorf
nicht auf seine eigenen
Kräfte besinnt, dann
verschwindet alles.“**

Helmut Kambach

„Ansichten“ eines ehrenamtlichen Ortsbürgermeisters



Helmut Kambach,
Ortsbürgermeister Lützlów

Helmut Kambach, von Beruf Maler und ehrenamtlicher Ortsbürgermeister des kleinen Ortes Lützlów hat die Folgen der Gebietsreform, gepaart mit den Umbrüchen, die der demografische Wandel mit sich bringt, hautnah erlebt: „Identität ging da verloren, dem Ort blieb wenig, nicht einmal die eigene Feuerwehr“.

Heute engagieren sich 180 Mitglieder im Verein Lützlöwer Dorfgemeinschaft e.V. - und das bei nur 400 Einwohnern. Alt und Jung treffen sich bei gemeinsamen Aktionen, vom Motorclub bis zum Frauenchor. Bis über die Ortsgrenzen hinaus wirkt der rege von Bürgern getragene Gemeinschaftssinn.

Das Projekt der „landworker“ findet Kambach „persönlich ganz phantastisch“. In vielen Dörfern könne man mit deren Hilfe wieder etwas schaffen, Strukturen, eine erste Anlaufstelle. „Und für die Menschen über 50 ist es eine sinnvolle Arbeit“, sagt der Ortschef, selbst 59 Jahre alt. In Lützlów hat die „Beratungsstelle“ ein Quartier im ehemaligen Gemeindehaus. Gisela Müller, selbst Mitglied im Vereinsvorstand, schafft dort Kontakte, berät, gibt Tipps zur Haushaltsführung und bei bürokratischen Belangen, auch beim regelmäßigen Rentnertreff ist die Teilnehmerin am Projekt „Aussicht Uckermark“ mit von der Partie.

Für den ehrenamtlichen Ortsbürgermeister ist klar: „Eine solche Arbeit darf nicht mit der Förderung enden“. Die Dörfer hier brauchen Strukturen und engagierte Menschen, „damit sie wieder in Schwung kommen“.

Drei Fragen, drei Antworten: Eine Region macht sich auf den Weg

Der Beschäftigungspakt hat die Menschen in der Uckermark auf vielfältige Weise sensibilisiert. Über Arbeitsmarktpolitik und soziale Integration äußert sich Dr. Frank Schiemann, vom Institut Söstra, der mit der wissenschaftlichen Begleitung betraut ist.



Arbeitsplätze für Ältere dort schaffen, wo schon die Jungen keine finden. Ist es in der Uckermark besonders schwer, ältere Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln?

Dr. Schiemann: Dies ohne Zweifel! Die Region wird seit Jahren durch einen dramatischen - die Situation im Land Brandenburg insgesamt weit übersteigenden - Beschäftigungsabbau geprägt. Dies ist der Randlage der Uckermark in Brandenburg ebenso wie ihren wirtschaftsstrukturellen Voraussetzungen geschuldet. Gleichwohl deutet die aktuelle konjunkturelle Entwicklung darauf hin, dass die Arbeitskräftenachfrage in den kommenden Jahren in zunehmendem Maße auch das Erfahrungspotenzial älterer Fachkräfte benötigen wird. So gesehen ist Arbeitsmarktpolitik gefordert, nach Zwischenlösungen zu suchen.

Kein Job und dennoch werden sie gebraucht. Wie wichtig sind bürgerschaftliches Engagement und soziale Integration für ältere Arbeitslose vor dem Hintergrund eines rasant verlaufenden demografischen Wandels in der Uckermark?

Dr. Schiemann: Soziale Integration ist eine ganz entscheidende Voraussetzung für die Sicherung des Fachkräftebedarfs gerade in Regionen wie der Uckermark. Hierzu gehört ohne Zweifel auch das bürgerschaftliche Engagement. Letztendlich geht es aber auch darum, erwerbswirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen. Ein wichtiges Ergebnis der Paktarbeit besteht darin, konkrete Wege aufgezeigt zu haben, wie beides miteinander kombiniert werden kann.

„Brücke der Erfahrung und Kompetenz“ - was ist besonders gelungen an der Allianz zur Integration Älterer in der Uckermark?

Dr. Schiemann: Aus Sicht der begleitenden Evaluierung ist ein ganz wichtiges Ergebnis der Paktarbeit, dass sie in entscheidendem Maße zur Sensibilisierung dieser Problematik in der Region beigetragen hat. Dies betrifft nicht nur Verwaltung und gesellschaftliche Organisationen, sondern vor allem die Unternehmen, die durch ihr Beispiel Signale gesetzt haben. Und sie haben sich mehrfach öffentlich sehr positiv über „ihre“ älteren Mitarbeiter geäußert. Dies wird dann auch im Umfeld wahrgenommen. Und wenn dann die zunächst im Rahmen des Paktes Beschäftigten im Anschluss weiter in ungeförderter Arbeit tätig sein werden, dann wird dies das beste Beispiel für die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Paktarbeit sein.

Alter hat Zukunft in der Uckermark

Ein kurzes Resümee zum Teilprojekt „Brücke der Erfahrung und Kompetenz“ im Rahmen des Bundesprojektes „Perspektive 50 plus“ von Dr. Ursel Lutze, Projektkoordinatorin

Dem Konzept des Beschäftigungspaktes Uckermark liegt eine Vielzahl Erfolg versprechender Ideen zu Grunde. Alle beteiligten Projektträger sind regional verankert und in Bezug auf den Arbeitsmarkt erfahren. Die aus der Vielzahl für die Broschüre ausgewählten Teilprojekte sind daher beispielhaft zu verstehen - sie zeigen vielfältige Facetten von Modellansätzen, Akteuren und Partnern, die sich für die Umsetzung der Ziele des Bundesmodellprojektes „Perspektive 50plus“ im ganzen Landkreis partnerschaftlich engagieren.

Fragt man nach ersten Ergebnissen, so wird an den Berichten eines deutlich: Es sind insbesondere die Veränderungen im Denken der Teilnehmer selbst und die beginnenden Veränderungen im Denken der Unternehmer in Bezug auf die älteren Arbeitnehmer, die Nachhaltigkeit und damit auch zukünftige Erfolge verheißen.

Beschreibungen, Gedanken und persönliche Erfahrungen zeigen den Stand der Arbeit des Paktes und zugleich Wege, wie älteren von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen in der Uckermark eine Perspektive für gesellschaftliche Teilhabe vermittelt werden kann. Es sind nicht immer die direkten Wege in die Unternehmen die einzigen, die Erfolg versprechen. Oft eröffnen sich dem Einzelnen erst über Umwege Möglichkeiten der Beschäftigung und der (Re)integration in die Gesellschaft. An Unterstützung und Ideen, gemeinsam auch individuelle Strategien zu entwickeln, mangelt es in der Uckermark nicht. Um vor dem Hinter-

grund einer anhaltend hohen Arbeitslosigkeit der älteren Bevölkerung erfolgreich zu sein, braucht es aber weiterhin einen langen Atem und das „gemeinsame Tun“ vieler.

Die Teilnehmer am Beschäftigungspakt berichten teils sehr persönlich und doch spiegeln ihre biografischen und beruflichen Entwicklungswege die Erlebnisse vieler Menschen einer Generation wider, die in Folge des dramatischen Beschäftigungsabbaus nach der Wende scheinbar plötzlich nicht mehr gebraucht wurden. Die Auseinandersetzung mit dieser Problematik berührt Betroffene wie Projektleiter und Unternehmer gleichermaßen. Im Ergebnis führt sie zu neuen Strategien, wie man den Folgen der Arbeitslosigkeit und gravierenden demografischen Veränderungen bis in die kleinsten Ortschaften der Uckermark begegnen kann.

Der Beschäftigungspakt ist zeitlich begrenzt. Die hohe Arbeitslosigkeit Älterer ist daher damit allein und sofort nicht zu lösen. Wichtig jedoch sind die Strukturen, die nicht zuletzt mithilfe der Fördermittel in der ganzen Region gefestigt und vor allem neu entstanden sind:

- **Die „Brücken zu den Unternehmen“ sind stabiler geworden.**
- **Arbeitssuchende haben eigene zukunftsfähige Brücken für Erwerbsarbeit oder den Nebenerwerb geschlagen.**
- **Brücken zu neuen Handlungsfeldern für Beschäftigung von Älteren sind entstanden.**



Neue Perspektiven für ältere Arbeitnehmer Erfahrung ist Zukunft



Die Bundesregierung
Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales

 1. Keine Altersgrenze	 2. Keine Altersgrenze
 3. Keine Altersgrenze	 4. Keine Altersgrenze
 5. Keine Altersgrenze	 6. Keine Altersgrenze

**Der Pakt, bei dem
Perspektive Kapital – Beschäftigung**

Die Bundesregierung unterstützt die Bundesländer bei der Entwicklung von Perspektiven für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Ziel ist es, die Beschäftigung von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu erhöhen. Weitere Informationen unter www.bmas.de

www.bmas.de

Bundesprogramm Perspektive 50plus

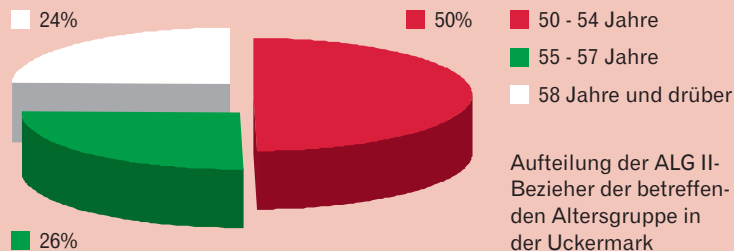
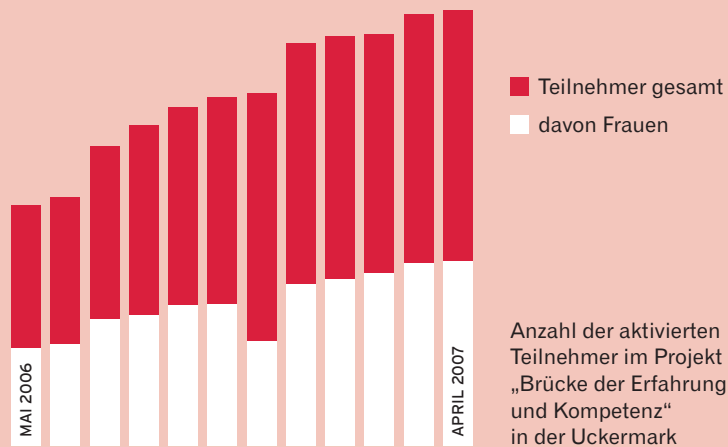
Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen

„Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser. Neben den Potenzialen der Wirtschaft und der Länder soll auch die Gestaltungskraft und Kreativität der Regionen stärker als bisher zur beruflichen Eingliederung älterer Langzeitarbeitsloser genutzt werden. Gefördert werden über einen Zeitraum von zwei Jahren 62 innovative regionale Modellprojekte von insgesamt 93 beteiligten Arbeitsgemeinschaften und zugelassenen kommunalen Trägern, die Anfang September 2005 von einer unabhängigen Jury im Rahmen eines bundesweiten Ideenwettbewerbs ausgewählt wurden.

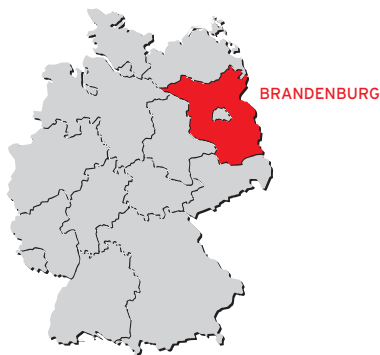
Während der zweijährigen Umsetzungsphase werden die Modellprojekte intensiv fachlich begleitet und evaluiert. Im Mittelpunkt stehen die Bildung und Vertiefung regionaler Netzwerke und der überregionale Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den Projekten. Regionale Workshops mit den Projektbeteiligten und eine gemeinsame Kommunikationsplattform unterstützen diesen Prozess. So können Strukturen entstehen, die über die jeweiligen Regionen und über die zweijährige Förderdauer hinaus dauerhaft die Integration Älterer in den allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützen. Zudem können besonders erfolgreiche Projekte Grundlage für bundesweite Strategien und Lösungen werden ("best practice").



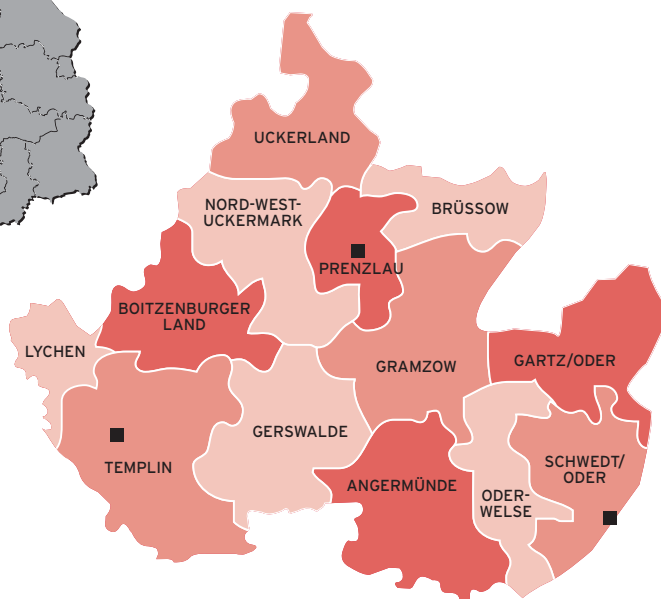
Zahlen & Fakten



50PLUS PUNKTE FÜR DIE UCKERMARK



Viele haben an dem Projekt mitgewirkt,
auf unterschiedlichste Art und Weise.
Die Anzahl der Partner, Freunde und Helfer
entspricht der Größe des Landkreises.
Herzlichen Dank allen!



IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein
Akademie 2. Lebenshälfte
im Land Brandenburg e.V.
Bergerstraße 97
16225 Eberswalde

**Kontakt & Ansprech-
partner:** Dr. Ursel Lutze
Tel. 033 31 - 26 84 01
Fax 033 31 - 26 84 10

aka-eberswalde@lebenshaelfte.de
akademie.angermuende@t-online.de
www.erfahrung-und-kompetenz.de
www.perspektive50plus.de
www.akademie2.lebenshaelfte.de

Text & Redaktion:

Dr. Ursel Lutze, Projektkoordinatorin
Konstanze Wild, freie Journalistin

Fotos: Fischer, Lutze, Wild, whpr,
TMB-Fotoarchiv: Seite 13: Boettcher,
Seite 14/15: Wilke (TMU), Seite 16: Mundt

Gestaltung & Produktion:
whpr.net, Potsdam

Stand: Juni 2007

PROJEKTE UND PROJEKTPARTNER AGRARBÖRSE DEUTSCHLAND OST AKADEMIE F. BERUFSFÖRDERUNG
U. UMSCHULUNG ALBIS GMBH ANGLEROASE ARZTPRAXIS DIPL.-MED. WEISS ARZTPRAXIS DR. BEWER AWO BEK COMED-SERVICE IM
KH LICHTENBERG CONSORT DAK DOCEXPRT GMBH DOMINIKUS KRANKENHAUS DRK EHEALTH.COM EUROFORUM GMBH EXEC.MEDICARE
FH STRALSUND FOTUL E.V. FRANK BORNSCHEIN UNTERNEHMENSBERATUNG FREY GMBH HABIT UNTERNEHMESBERATUNG ICW AG
IDOC IHR WERKZEUGHANDEL INDAMED GMBH K.H. JERON KBV KLINIKUM UCKERMARK KVBB MCS AG MEDISTAR GMBH MSZ
UCKERMARK PFARRAMT BOITZENBURG PROJEKTIERUNG ANLAGEN + ROHTLEITUNGEN SABINE LEHNEN STEPHANUS-STIFTUNG TIERHEIM
UWE KISCHIO TURBOMED GMBH UCKERMÄRKISCHE WERKSTÄTTEN VER.DI WOBAG **BILDUNGSEINRICHTUNG BUCKOW E.V.** AWO
UCKERMARK BLINDENVEREIN, BÜRGERMEISTERIN RANDOWTAL BÜRGERMEISTERIN UCKERLAND DRK BRÜSSOW KLEIDERKAMMER; FRAU
DENITZ MOBILES BERATUNGSTEAM OKTAVIA WOLLE ORTSBÜRGERMEISTER DAMME ORTSBÜRGERMEISTERIN GÖRITZ REISEBÜRO BETAC
VOLKSSOLIDARITÄT; HERR KOCH **FÖRDERVEREIN AKADEMIE 2. LEBENSHÄLFTE** AMT GRAMZOW ARBEITERWOHLFAHRT UCKERMARK
ARBEITSSICHERHEIT & BRANDSCHUTZ NAß AWO SENIORENZENTRUM „AM STADTWALL“ AWO SENIORENZENTRUM „HAUS AM TIERPARK“
B-C-S BRANDSCHUTZ-CONSULT-SCHWEIZER BEHINDERTEN SELBSTHILFE SCHWEDT E.V. BEHINDERTENSPORTVERBAND LAND BRANDENBURG
E.V. DEUTSCHES ROTES KREUZ E.V. DIAKONIESTATION PRENZLAW E.V. DORFVEREIN LÜTZLOW E.V. DORFVEREIN WARTIN I.G. EUROPÄISCHE
SPORTAKADEMIE DES LANDES BRANDENBURG EVANGELISCHES PFARRAMT GRIFFENBERG EVANGELISCHES SENIORENZENTRUM FREIWILLIGE
FEUERWEHR GARTZ GARTENVEREIN SOMMERFREUDE E.V. GEMEINDE ZICHOW GERSWALDER SPORTVEREIN E.V. HÄUSLICHE KRANKEN-
UND ALTENPFLEGE GLASOW HEIMAT- UND DORFVEREIN HOHENREINKENDORF E.V. HEIMATVEREIN GARTZ (ODER) E.V. HEIMATVEREIN
VIERRADEN E.V. KINDERVEREINIGUNG SCHWEDT E.V. KONTAKTSTELLE „SCHUTZHÜTTE“ SCHWEDT KV DER GARTENFREUNDE PRENZLAW
E.V. LAND IN SICHT PROWO GMBH NATIONALPARK UNTERES ODERTAL CRIEWEN POLIZEISPORTVEREIN TEMPLIN E.V. PREUSSEN-SPORT-
VEREIN SCHWEDT E.V. REIT- UND FAHRVEREIN MILMERSDORF E.V. SCHLOßVEREIN ZICHOW E.V. SEGLER CLUB TEMPLIN E.V. SPIEL- UND
SPORTVEREIN PCK 90 SCHWEDT E.V. SPORTVEREIN ALEMANIA 52 E.V. SPORTVEREIN BORUSSIA CRIEWEN E.V. SPORTVEREIN ROTATION
SCHWEDT E.V. SPORTVEREIN VIKTORIA 1914 E.V. STADTMUSEUM SCHWEDT STADTVERWALTUNG - FRIEDHOFSVERWALTUNG STADTVERWALTUNG
OBDACHLOSENHEIM SCHWEDT STADTVERWALTUNG TEMPLIN STIFTUNG BAHN SOZIALWERK TIERHEIM SCHWEDTER TIERSCHÜTZER E.V.
TIERPARK ANGERMÜNDE TOPP E.V. TOURISTINFORMATION ANGERMÜNDE E.V. TURN- UND SPORTVEREIN BLAU WEIß 65 SCHWEDT E.V.
UCKERMÄRKISCHER BOXVEREIN 1948 SCHWEDT E.V. VEREIN FÜR HEIMATKUNDE E.V. VEREIN HILFE FÜR TIERE IN NOT E.V. VEREIN WASSER
UND WIND E.V. VOLKSSOLIDARITÄT E.V. **FÖRDERVEREIN GARTZ (ODER) E.V.** AOK BRANDENBURG BRANDENBURG-VORPOMMERSCHES
AMT GARTZ (ODER) DORF- UND MÜHLENVEREIN LUCKOW-PETERSHAGEN E.V. GEMEINDE CASEKOW VOLKSSOLIDARITÄT KREISVERBAND
UCKERMARK **LAF PRENZLAW** AMT BRÜSSOW ANGELVEREIN PRENZLAW ARBEITSFÖRDERVEREIN GRAMZOW, HOHENGÜSTOW BAUHOFF
GRAMZOW CAMPINGPLATZ, WARNITZ CARMZOWER AGRAR CONTAINERDIENST RAMM, PRENZLAW DEUTSCHER FRAUBUND E.V. PRENZLAW
ENERTRAG ENERGIEDIENST GMBH KLOCKOW ESV PRENZLAW FAHRENDES FOLK E.V., KLAUSTHAL FRÜCHTEZAUBER, BOITZENBURG
GÄRTNEREI LÖWENZAHN, MENKIN GASTSTÄTTE AM TANGER DEDELOW GASTSTÄTTE AM TANGER, DEDELOW - DOPPELT GEMEINDE
UCKERLAND, LÜBBENOW GETRÄNKEHANDEL SOJKA, KLEPTOW GUT ARENDSEE HARD- UND SOFTWARE PRENZLAW HEIMATBUND
KLAUSHAGEN E.V. HOCH- UND TIEFBAU GMBH RUFF, LÖCKNITZ HYPRO-SAATZUCHT, KLEPTOW KARNEVALSVEREIN CARMZOW/WALLMOW
KÄSEREI WOLTERS, BANDELOW KLOSTERBRUNNEN SEEHAUSEN LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB FREIFRAU VON REITZENSTEIN, BIETIKOW
LWB MENKE, JAGOW LW-BETRIEB BÜTTNER-JANNER, SCHAPOW LW-BETRIEB GELLERT, SEELÜBBE LW-BETRIEB LINDOW, PRENZLAW LW-
BETRIEB MITTELSTÄDT, ZOLLCHOW LW-BETRIEB S. ZOCH, STERNHAGEN LW-BETRIEB SCHUBERT, SEEHAUSEN LW-BETRIEB WITTSTOCK
MATHKE HANDELS GMBH, BLANKENBURG METALLBAU JUNG, PASSOW NATURERDE SCHÖNERMARK PRO ARBEIT PRENZLAW GMBH,
PRENZLAW PROTEC GMBH ROSA RUGOSA E.V., RINGENWALDE TIPLO GMBH, HOHENGÜSTOW TISCHLEREI TRUNZ, POLßEN VOLKSSOLIDARITÄT
LAND BRANDENBURG E.V. **MAQT** AMT GERSWALDE BIOSPHÄRENRESERVAT SCHORFHEIDE - CHORIN FIRMA IHLOW
LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND UCKERMARK STADT ANGERMÜNDE **REGIONALER FÖRDERVEREIN** ABSCHLEPP- U. BERGEDIENST
STEFFEN GÜNTHER AMT ODER-WELSE BAUGESCHÄFT RALF GRÄTZ BAUMASCHINENMIETSERVICE R. SCHIMKE BAUUNTERNEHMEN FRED
GÜNTHER DR. PAVEL GASTSTÄTTE "ZUM DORFANGER" GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT WIECHEL & ZIELINSKI HEIZUNG-SANITÄR-GAS
THOMAS MANTEUFEL HERRMANN & FÖRSTER GBR KANONENSCHUPPEN LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB BERKHOLZ LANDWIRTSCHAFTSBETRIEB
HEINZ FRICK METALLHANDEL U. CONTAINERDIENST RAMM GMBH MICHAEL CHACHAJ NATURERDE SCHÖNERMARK PEGASUS-UM GMBH
PENSION" WALDESRUH" PFARRER I. R. HERR FICHTMÜLLER PROFIL-HAUS-BAU PT-MOTORS SONNENSCHIEBEL TRANSPORT & HANDELS GMBH
RA DETFEF H. SCHENK RECON-T GMBH RESERV GMBH ROBETA-HOLZ OHG STADTWERKE PRENZLAW GMBH TOURISMUSVEREIN
ANGERMÜNDE E. V. UCKERMARK LEASING BETEILIGUNGS AG UCKERMÄRKISCHE KLAUSE ZICHOW UNTERNEHMERVEREINIGUNG UCKERMARK
E. V. VERANSTALTUNGSSERVICE LUBIG VERMESSUNGSBÜRO GOTTSCHALK VERSICHERUNGSMAKLER WIECHEL GMBH & CO. KG WALTER
HENKE HÄUSLICHE PFLEGEDIENST WDU WECKWERTH METALLE & AUTOVERWERTUNG & ABSCHLEPPDIENST GMBH **STADT TEMPLIN**
INNOVA EG / ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFT FÜR SELBSTHILFEGEGENOSSENSCHAFTEN TEMPLINER BESCHÄFTIGUNGS- UND BILDUNGS GMBH
VOLKSSOLIDARITÄT LV BRDBG., KV UCKERMARK E.V. WOBÄ TEMPLIN-UM **WIRTSCHAFTSSERVICE - WILFRIED WANDEL**
DRECHSLERWERKSTATT WALLMOW GBR ELEKTRO GOTTSCHALK GMBH GRAMZOWER WOHN- UND GESCHÄFTSBAU GMBH HARO FLEISCH-
UND WURSTSPEZIALITÄTEN GMBH IHLOW CONTAINER-DIENST LANDWIRTSCHAFTSUNTERNEHMUNG JÖRG & CHRISTEL PATZWALL METALLBAU
BETKER GMBH TSH TIEFBAU- UND SCHÜTGUTHANDEL GMBH & CO. WDU SERVICE GMBH OHNE ANSPRUCH AUF VOLLSTÄNDIGKEIT



Brücke der
Erfahrung und
Kompetenz

www.erfahrung-und-kompetenz.de

AKADEMIE
2. Lebenshälfte
im Land Brandenburg e.V.



KOMMUNEN
für Arbeit



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales